

12 Prinzipien für die lernförderliche Gestaltung von Folien

Bild und Text

1. Passende Bilder erhöhen die Lernwahrscheinlichkeit im Vergleich mit Textfolien, unpassende senken sie
2. Geschriebener Text „verdrängt“ gesprochenen Text: Inhalte auf Folien nicht ausformulieren
3. Beschriftungen nahe an Grafiken heran
4. Grafiken und Animationen besser mündlich als mit Textbeigabe auf Folien erklären
5. Schwarze Folien einfügen oder Bildschirm ausschalten, wenn der Folieninhalt gerade nicht relevant ist

Folienaufbau

6. Inhalte reduzieren – sollte innerhalb weniger Sekunden erfasst werden können
7. Maximal vier Hauptpunkte; Unterpunkte klar grafisch absetzen
8. Große Schrift (Schriftgröße mind. 16, besser 18)
9. Serifenlose Schrift (wie Arial)
10. Klare Kontraste (kein rot-grün, rot-gelb)
11. Aufbau variieren – unterschiedliche ‚Bilder‘ erhöhen Merkwahrscheinlichkeit (nicht nur Bulletpoint-Listen)
12. Animationen nur, wenn sie wirklich sinnvoll sind!

Kognitive Theorie multimedialen Lernens (Niegemann et al. 2008)

1. Multimediaprinzip:	Eine Kombination von Text und Bild ist besser als Text allein.
2. Kontiguitätsprinzip:	<p>⇒ <i>räumliche Kontiguität</i>: Zusammengehörnde Worte und Grafiken sind räumlich nahe beieinander zu platzieren.</p> <p>⇒ <i>zeitliche Kontiguität</i>: Gesprochene Erläuterungen sollten zeitgleich mit den dazugehörigen Bildern präsentiert werden.</p>
3. Kohärenzprinzip:	Das Anreichern mit „interessantem Material“ kann das Lernen beeinträchtigen.
4. Modalitätsprinzip:	Zur Erläuterung von Grafiken oder Animationen eignet sich gesprochener Text besser als geschriebener.

Theoretische Hintergründe und Literaturangaben auf:

<https://www.uni-koblenz-landau.de/de/landau/einrichtungen/hda/mat/fol/view>

(oder durchklicken von [uni-koblenz-landau.de/hda](https://www.uni-koblenz-landau.de/hda) – Materialien & Tipps – Visualisierung)